



**Seit 500 Jahren
ist die westliche Christenheit gespalten.
Heute ist zu gedenken der befreienden Erfahrungen,
die die Reformation brachte, aber ebenso
des tiefen Versagens beider Seiten
und der Polemik vieler Jahrhunderte.
Nur in der konfessionellen Versöhnung
und im gemeinsamen Handeln können wir Christen
dem Evangelium und den Nöten der Welt gerecht werden.**

ICH GEHE ZUR MITTE

BOTSCHAFT DER „LUTHERROSE“

1517 – ein Schicksalsjahr der Christenheit - heute ein Grund zum Feiern – oder Beklagen? Die beiden Kirchenspitzen hatten entschieden: Das Jubiläumsjahr sollte ein gemeinsames Christusfest sein. Kam das bei uns an?

Da prangt nun auf unserem Plakat die „Lutherrose“ - ein katholisches Motiv aus dem Erfurter Augustinerkloster (in der Mitte freilich ein Herz mit Kreuz). Luther als junger Mönch hatte sie täglich im Chorfenster vor Augen, sie meditiert und liebgewonnen. Der Reformator machte sie zu seinem Symbol. So gehört diese Rose zu beiden Konfessionen und steht zugleich für das Üble wie das Gute, das die Reformation hervorbrachte. Beides darf und muss benannt werden.

Das Üble: Da ist ein selbstherrlicher Medici-Papst, der das Mönchlein von Wittenberg verlachte und nichts von dessen religiösem Ernst begriff. Gegen ihn stand Kompromisslosigkeit der Reformer, Starrsinn, böartige verbale Angriffe, Flammentod der entscheidenden Urkunde, kein Versöhnungshandschlag vor des Kaisers Thron, Trümmer von Klöstern und Überzeugungen. Menschen- und Freiheitsrechte waren keine feste Burg. Danach Vertreibung, Blutvergießen, Kriege. Jahrhunderte der Feindschaft und Polemik. Nährboden für Gottlosigkeit und Kirchenhass.

Das Gute: Neuentdeckung biblischer Heilzusage für den Glaubenden. Das Gewissen ist letzte Instanz vor Gott und Herrscherthronen, jeder hat priesterliche Vollmacht. Landessprache für Bibel und Gottesdienst, Impulse für die Volksbildung. Auch protestantische Frömmigkeit gebar Mystiker, Bekenner und Heilige. Und das Konzil von Trient (1545-63) führte zur katholischen Erneuerung und hat viel Anstößiges überwunden - leider zu spät.

Und Heute? Reformations-Ursachen sind längst passé, Wunden verheilt, gegenseitige Achtung ist gewachsen, der Weg zur „versöhnten Verschiedenheit“ beschritten. Alternativlos: Ökumenisches Handeln! – gemäß der Vision von Papst Franziskus, dass eine neue Kirche werde, geprägt von der „Freude des Evangeliums“. (Evangelii Gaudium)

Ulrich Schäfer

MEIN HERZ SUCHT GOTTES NÄHE

DEIN GEIST STÄRKE UNS

Barmherziger Gott,
Dein Sohn ist in die Welt gekommen,
um uns Dein Heil zu verkünden
und uns zu zeigen,
wie Leben in Deinem Sinne aussehen kann.
Aber wir Menschen haben uns
im Ringen um Deine Wahrheit gestritten,
Gemeinschaft ist zerbrochen.
Mit Deiner Hilfe finden wir wieder zueinander.

Wir danken Dir dafür, dass die Konfessionen
- evangelisch, katholisch, orthodox -
in den letzten Jahrzehnten große Schritte
aufeinander zu gemacht haben.

Hilf uns, uns weiter in geschwisterlicher Liebe
zu begegnen, neugierig zu sein auf das,
was unsere Brüder und Schwestern uns
von ihrem Glauben an Dich zu erzählen haben.

Dein Geist stärke uns,
damit wir als eine Christenheit
vor Dir und der Welt
leben und wirken können.
Amen.

*Claudia Lotz,
Pfarrerin Apostelkirche Rosenheim*